

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 31 (1977)

Heft: 4: Umbauten = Reconstructions = Rebuildings

Rubrik: Firmennachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Firmennachrichten

Bauliche Brandverhütung + Feuerschutz = Sicherheit

Keller + Co. AG/Novopan AG, Klingnau, ein aargauisches Unternehmen, profiliert sich in der Brandverhütung und im Feuerschutz.

- Brandkatastrophen der letzten Jahrzehnte rufen nach Brandverhütung und einschränkenden Bauvorschriften.
- Schärfere Vorschriften bedeuten Material- und Konstruktionsprobleme für Architekten und Bauausführende.
- Ein aargauisches Unternehmen befaßt sich mit Brandverhütung. «Vermipan», eine neue mineralische Konstruktionsplatte bietet dem Architekten und Holzfachmann die «schreinerische» Lösung im Brandschutz.

Verschärfte feuerpolizeiliche Vorschriften

Die verschiedenen Großbrände und Brandkatastrophen der letzten Jahrzehnte riefen zwangsläufig nach konkreteren und auch schärferen baulichen Brandverhütungsvorschriften. So werden zum Beispiel nach den Brandverhütungsvorschriften der Vereinigung kantonaler Feuerversicherungsanstalten vom Februar 1974 in Fluchtwegen von Bürobauten, Schulhäusern, Kasernen und Industriebauten keine brennbaren Baustoffe für raumseitige Verkleidungen zugelassen. Das heißt, es dürfen nur unbrennbare Baustoffe der Brandklasse VI eingesetzt werden, was einen Ausbau mit Holz- und Holzwerkstoffen zum vornherein ausschließt. Diese scharfen Vorschriften dienen der Sicherheit des Menschen, beeinträchtigen aber andererseits die Gestaltungsmöglichkeiten der Architekten und des Bauherrn sehr negativ. Zusätzlich schränken sie das Arbeitsgebiet des Holzverarbeitenden Innenausbauers ein. Dieses Problem wurde von der Firma Novopan AG erkannt und so schufen die Labors dieser



Hotel Zürich
Unbrennbare edelfurnierte Vermipan-Täferwände



ETH-Zürich
Vermipan-Decke, edelfurniert

Firma wie schon in früheren Zeiten in Pionierarbeit eine Neuheit, die in Kürze auch im Ausland Beachtung fand.

Was ist Vermipan?

Eine nicht brennbare und feuerwiderstandsfähige Konstruktionsplatte für den Innenausbau. So steht es im Prospekt. Was versteckt sich dahinter? – Eine großformatige Platte, hergestellt aus dem Mineral «Vermiculite» (Blähglimmer) und Kunstharzbindemittel. Die Platte wird im ähnlichen Verfahren und auf den gleichen Anlagen wie die seit 30 Jahren in diesem Betrieb hergestellte Novopan-Platte hergestellt. Sie unterscheidet sich schlußendlich auch kaum wesentlich im Aussehen und in der Weiterverarbeitung von einer Spanplatte. Die Weiterverarbeitung geschieht mit den herkömmlichen Werkzeugen der Holzbearbeitung. Die Vermipan-Oberfläche läßt sich auf Schreinerart furnieren, denn ein 0,6 mm dicker Furnier ist zulässig, weil seine Brandbelastung nur gering ist. Die Platten können aber auch mit Kunstharz belegt oder gestrichen, verputzt und tapeziert werden.

Wo wird die Vermipan-Platte eingesetzt?

Man trifft Vermipan hauptsächlich in öffentlichen Gebäuden, wie Spitälern, Schulen, Kasernen, Büros und Verwaltungsbauten, Banken oder auch in Wohnungsbauten und Industriebauten in Form von Türen, Trennwänden, Decken, Pfeilerverkleidungen, Schachtab schlüssen, Täfer- und Schrankwänden, usw. Kurz überall dort, wo baulicher Brandschutz und Brandverhütung im Innenausbau gefordert oder gewünscht sind. Durch die schreinerische Verarbeitung und Veredelung ist die Platte im fertigen Innenausbau kaum mehr als Vermipan zu erkennen, da durch das Belegen oder Furnieren eine regelrechte, ansprechende Schreinerarbeit entsteht.

Was bedeutet diese Neuentwicklung für den Holzfachmann?

Durch die anfangs erwähnten Vorschriften wurde das Arbeits-

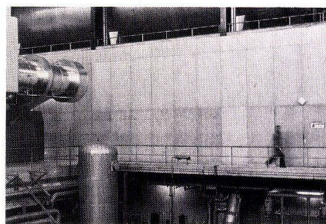
gebiet des Holzverarbeiters empfindlich eingeschränkt. Immer mehr Sparten wie Leichtbau-Trennwände, Türen, Wand- und Deckenverkleidungen entfielen. Im Hochbau und öffentlichem Bau mußte der Holzfachmann je länger je mehr machtlos diese Arbeiten dem Metallbauer und Gipser überlassen.

Mit der unbrennbaren aber doch «schreinerischen» Vermipan-Platte steht nun der Holzverarbeiter plötzlich wieder mitten im Rennen. Er ist wieder dabei. Ja er hat sogar den Vorsprung durch ästhetische Möglichkeiten der Edelfurnier- und Kunstharzveredelungen.

Wie sieht die Vermipan-Zukunft aus?

Die Firma Novopan AG hat durch ihre intensive Forschung und die Erarbeitung der umfangreichen anwendungstechnischen Unterlagen zwangsläufig einen Stab ausgebildeter Feuerschutz-Fachleute herangebildet. Dies entspricht genau dem neu festgelegten Unternehmensleitbild, dessen Aktivitäten Schwerpunkte in Richtung Sicherheit und Schutz beinhalten. Das Unternehmen tritt dadurch auch immer mehr nicht nur als Platten-Fabrikant auf, sondern liefert Dienstleistungen in Form von Fachberatung und Berechnungen für brandverhütende Baukonstruktionen, Feuerschutz, Wärmedämmung, Diffusionsberechnungen, usw. Die 76jährige Firma Keller + Co. AG und deren Tochtergesellschaft, die Novopan AG, verfügt national und spartenweise international über ein überdurchschnittliches Know-how-Image. Dieses ist begründet durch ein qualifiziertes Entwicklungsteam, einem anwendungstechnischen Beraterstab und einer im In- und Ausland anerkannten Fachdokumentation. Das Know-how und die technische Dokumentation werden nun neue Akzente auf dem Gebiet des Brandschutzes erhalten.

Die erreichten und in Aussicht stehenden in- und ausländischen Zertifikate versprechen der Vermiculite-Platte im Hoch- und im Schiffsbau eine aussichtsreiche Zukunft.



Atomkraftwerk Beznau
Feuerschutzwände aus Vermipan

Aufzüge in Planung und Ausführung

Mehrfamiliensiedlungen und öffentliche Bauten, Hotels und Shopping-Centers, sie alle operieren mit dem Begriff der horizontalen und vertikalen Beförderung. Überall wo es gilt, Menschen (und Güter) rasch, sicher und bequem von einem Ort zum anderen zu bringen, stellt sich das Problem der Beförderung. Und damit jenes von Aufzügen, Fahrtreppen und Fahrsteigen. Wie planen? Wir haben uns eine Überbauung angesehen und mit dem Architekten sowie der Herstellerfirma der Aufzüge unterhalten.

«Aufzüge sind ein integrierter Bestandteil jeder Planung», so der Berner Architekt D. Barben. Er muß es wissen, denn er hat das Hotel Metropol in Interlaken realisiert. Wobei Hotel nicht ganz den Kern trifft: es handelt sich um eine Überbauung mit Restaurants, Dancing, mit einer Filiale der Kantonalbank und eben dem 16stöckigen Hoteltrakt.



Ein mehrstöckiges Gebäude ohne Aufzug ist heute undenkbar. Das Hauptproblem bei der Planung liegt beim präzisen Erfassen der zu erwartenden Belastung. D.

Barben meint dazu: «Beim Hoteltrakt hat jede Etage sieben Zimmer. Die Frage war nun, wieviel Aufzüge brauchen wir, damit die Gäste ohne Gedrängel die Etagen erreichen können. Und zwar auch dann, wenn alle gleichzeitig in den Frühstückssaal möchten. Die Anzahl der Aufzüge muß deshalb auf die Spitzenfrequenzen ausgerichtet sein.»

Gendre Otis AG, die Schweizer Herstellerfirma mit internationalem Background (und Know-how), sorgte zusätzlich dafür, daß die Aufzüge stets gleichmäßig über alle Stockwerke verteilt sind. Dafür dient eine spezielle Automatik. Ein Beispiel: wenn drei Gäste zur gleichen Zeit mit drei Aufzügen ins Erdgeschoss fahren, dann bleiben die Aufzüge nicht einfach dort stehen. Einer fährt sofort wieder ins ober-

ste Geschoß, ein zweiter pendelt sich in der Mitte ein und der dritte bleibt im Erdgeschoß. So werden die drei Gästenaufzüge des Hotels gleichmäßig über alle Haltestellen verteilt und lange Wartezeiten vermieden.

Der zweite Problemkreis bildet die Realisierung. Was auf dem Papier gut aussieht, soll sich in der Praxis bewähren. In der Metropoli-Überbauung in Interlaken hat die Gendré Otis AG insgesamt 12 Aufzüge installiert: im 170-Betten-Hotel sind es drei Gästenaufzüge, ein Serviceaufzug, ein Hydraulikaufzug und drei Speiseaufzüge. In den Räumen der Kantonalbank befinden sich drei Aufzüge und ein weiterer steht vor der Eingangshalle des Hotels, er führt direkt ins Dachrestaurant.

Mit anderen Worten: die unterschiedlichen Anforderungen machten unterschiedliche Anlagen notwendig. Das dürfte mit der Grund gewesen sein, warum die Wahl von Bauherrn und Architekt auf Gendré Otis gefallen ist. Denn die international branchenführende Firma bietet mehrere Modellreihen an, die in Technik und Ausstattung den verschiedenen Aufgaben entsprechen.

Noch ein Wort zur Technik: neben Elektronik, Sicherheitstüren mit Sensoren, stufenlos regulierbaren Gleichstromanlagen und anderen technischen Details bietet die Firma eine Installations-technik, die sich vor allem auf die Kosten auswirkt. Und zwar kostensenkend. Türen und Schienen werden nämlich einfach gedübelt, die Kabine wird in den offenen Schacht montiert. So entfallen teure Maurerarbeiten. Genauso wichtig wie der Aufzug selber ist der Service. «Eins steht fest, das einzig Richtige ist, hier nicht zu sparen», betont der Architekt der Überbauung. Die Bauherren haben sich dem Argument angeschlossen und den Voll-Unterhalt gewählt, der etwa einer Risiko-Versicherung entspricht. Die Gendré Otis AG meint dazu: «Wenn's notwendig ist, ersetzen wir kostenlos alle Teile. Solange der Voll-Unterhalt besteht, behält die Anlage ihren Neuwert.» Ein beruhigender Gedanke.

Neue Alu-Türzargen

Ein komplettes Programm mit Umfassungs-, Eck-, Block- und Glasbaustein-zargen für Verwaltungsgebäude, Spitäler, Schwimmbäder, Schulen, Sporthallen usw. bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten. In diese Zargen können Voll- und Hohltüren aus Holz sowie Glastüren eingebaut werden.

Als wesentliche Vorteile gegenüber herkömmlichen Türzargen sind zu erwähnen:

- Einbau nach Beendigung der Putzarbeiten;
 - Bänder stufenlos höhen- und frontalverstellbar;
 - durchgehende Kammer für Falle und Riegel, daher Schloßsitz nicht höhengebunden;
 - DIN links und rechts verwendbar;
 - Ecken leicht gerundet (vermindert die Verletzungsgefahr);
 - einfacher Zusammenbau und problemlose Montage;
 - kurzfristig in allen Größen lieferbar;
 - günstige Preisgestaltung.
- Die Alu-Türzargen sind farblos oder farblos eloxiert sowie einbrennlackiert (weiß oder farblich) lieferbar.
- Eine ausführliche Dokumentation steht auf Anfrage zur Verfügung.

Alutec AG, Oberhünenberg

Neue Wettbewerbe

Design-Wettbewerb «Bahnhofsmobil»

Im Bewußtsein um den Stellenwert visueller Aspekte in der öffentlichen Imagebildung und im Interesse einer wirtschaftlichen Beschaffung von Einrichtungsgegenständen (Bahnhofsmobil) für Neu- und Umbauten von Bahnhöfen und Stationen veranstaltet die Generaldirektion der SBB einen Design-Wettbewerb. Teilnahmeberechtigt sind Schweizer Entwerfer und Firmen sowie ausländische Entwerfer, welche seit dem 1. Januar 1975 in der Schweiz ständigen Wohn- oder Geschäftssitz haben.

Preisrichter sind: Max Portmann, dipl. Ing. ETH SIA, Direktor Unternehmungsstab Generaldirektion SBB, Bern (Vorsitz); Uli Huber, Arch. BSA/SIA/SWB/OEV, Chef Hochbau GD SBB, Bern; Alex Amstein, Pressechef GD SBB, Bern; Willy Krähenmann, Sektionschef Betriebsabteilung GD SBB, Bern; Dr. Georg Bauer, Direktor-Stellvertreter Kommerzieller Dienst GD SBB, Bern; René Auberson, dipl. Ing. ETH, Chef Materialverwaltung SBB, Basel; Dr. Rudolf Schädeli, Chef Psychologischer Dienst GD SBB, Bern; Erwin Schmidlin, dipl. Arch. ETH, Chef Hochbau I, Lausanne; Hermann Barth, dipl. Arch. ETH, Chef Hochbau II, Luzern. Zugezogene Fachleute: Verena Huber, Innenarchitektin VSI/SWB, Zürich; Robert Haußmann, Innenarchitekt VSI/SWB/SID, Zürich; Erwin Mühlestein, Arch. VSI/SWB/OEV, Veyrier-Genève; Jens Nielsen, Architekt und Chef-Designer, Dänische Staatsbahnen Kopenhagen.

Preissumme: Die gesamte Preissumme beträgt Fr. 50 000.—, wobei sowohl Gesamtvorschläge, Objektgruppen als auch Einzel-

objekte prämiert werden können. Das Programm umfaßt Wartehallen, Sitzbänke, Trinkbrunnen, Plakatwände, Leuchtkasten, Zweiradunterstände, Skiständer, Abfallbehälter und Aschenbecher.

Bezug der Unterlagen: Das Wettbewerbsprogramm samt Beilagen kann nur per Post durch Voreinzahlung einer Gebühr von Franken 10.— auf Postscheckkonto 30-193 Schweizerische Bundesbahnen Bern, mit dem Vermerk «Design-Wettbewerb Bahnhofsmobil», bezogen werden. Die Voreinzahlung hat bis zum 30. April 1977 zu erfolgen.

Termine: Abgabe der Unterlagen Mitte Mai 1977. Fragenstellung bis 15. Juni 1977. Ablieferung der Entwürfe und Modelle bis 28. Oktober 1977.

Witzwil: Gesamtsanierung Anstalt

Die Baudirektion des Kantons Bern, vertreten durch das kantonale Hochbauamt, veranstaltet für die Gesamtsanierung der Straf- und Maßnahmenanstalt Witzwil einen Ideenwettbewerb. Teilnahmeberechtigt sind alle seit dem 1. Januar 1976 im Kanton Bern niedergelassenen, oder im Kanton Bern heimatberechtigten Fachleute. Fachpreisrichter sind U. Hettich, Kantonsbaumeister, Bern, U. Huber, Chef Hochbau, GD SBB, Bern, F. Moggi, Inspektor, Polizeidirektion des Kantons Bern, Prof. J. Schader, Zürich, H. Wenger, Brig. Die Preissumme für 7 bis 9 Preise beträgt Fr. 93 000.—, zusätzlich stehen für 3 bis 4 Ankäufe Fr. 17 000.— zur Verfügung. Aus dem Programm: Anstaltsgebäude mit Verwaltung, Unterkünften, Verpflegung, Werkstätten, landwirtschaftliche Bauten für Lagerhaltung von landwirtschaftlichen Produkten, Ställe für Kühe, Pferde, Schweine des größten landwirtschaftlichen Gutsbetriebes der Schweiz. Die Unterlagen sind bis am 15. April 1977 schriftlich beim kantonalen Hochbauamt, Kasthoferstraße 21, 3006 Bern, zu bestellen. Der Bestellung ist die Postquittung über eine Hinterlage von Fr. 100.— auf Konto 30-188 des Schweiz. Bankvereins, Bern (KK 803 796) beizulegen. Auf der Rückseite des Post-Girozettels ist der Vermerk «Ideenwettbewerb Anstalt Witzwil» anzubringen. Die Wettbewerbsunterlagen können vom 2. bis 6. März 1977 jeweils von 15 bis 17 Uhr im kantonalen Hochbauamt, Kasthoferstr. 21, 3006 Bern, bezogen werden. Termine: Besichtigung und Begehung der bestehenden Anstalt Witzwil für teilnahmeberechtigte Fachleute: 20. Mai 1977; Fragenstellung bis 10. Juni 1977; Abgabe der Entwürfe bis 30. September 1977, der Modelle bis 14. Oktober 1977.

Entschiedene Wettbewerbe

Fideris GR: Mehrzweckhalle und Kindergarten

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden 10 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Rang Ankauf (Fr. 2500.—): Richard Brosi, Chur, Mitarbeiter Hans Rohr; 2. Rang, 1. Preis (Fr. 2500.—): Hans Gabathuler, Schiers; 3. Rang, 2. Preis (Franken 1700.—): H. P. Menn, Chur; 4. Rang, 3. Preis (Fr. 1300.—): J. Mathis, H. Schädler, S. Senti, Untervaz. Das Preisgericht empfiehlt der Gemeinde Fideris, das im 2. Rang stehende Projekt von Hans Gabathuler, Schiers, weiterarbeiten zu lassen. Fachpreisrichter waren Monica Brügger, Chur, Robert Obrist, St. Moritz, Erich Bandi, Kantonsbaumeister, Chur.

Grabs: Mehrzweckgebäude am Marktplatz

In diesem Projektwettbewerb wurden 15 Entwürfe beurteilt. Ein Projekt mußte auf Grund eines Verstoßes gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis: 1. Preis (Fr. 10 000.— mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Walter Schlegel, Trübbach; 2. Preis (Franken 6000.—): Berger und Fuchs, Buchs; 3. Preis (Fr. 4000.—): L. Gantenbein & Co. AG, Werdenberg-Buchs; 4. Preis (Fr. 4000.—): Paul Scherrer, Sevelen; 5. Rang: Plano AG, Grabs; Ankauf (Franken 6000.—): Walter Nigg, Buchs. Fachpreisrichter waren H. Danzeisen, St. Gallen, R. Bächtold, Rorschach.

Zürich: Neubauprojekt für ein Blindenheim

Zur Erlangung eines Vorprojektes auf dem Areal an der Bergheimstraße wurde ein beschränkter Wettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten durchgeführt. Das Preisgericht faßte folgende Beschlüsse:

1. Preis (Fr. 3000.—): Manuel Pauli, Zürich, Mitarbeiter H.D. Nüßler; 2. Preis (Fr. 2800.—): Balz Koenig, Zürich, Mitarbeiter Wilfried Goll; 3. Preis (Fr. 2600.—): Hans Zangger, Zürich, Mitarbeiter G.M. Bassin; 4. Preis (Fr. 2400.—): Fritz und Ruth Osterstag, Zürich; 5. Preis (Fr. 2200.—): Hans Howald, Zürich; 6. Preis (Fr. 2000.—): Prof. Benedikt Huber und Alfred Trachsel, Zürich. Zusätzlich erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 2500.—. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der Preise 1, 2 und 6 zu einer Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen.